

**SCHWEIZERISCHES AKTIONSKOMITEE
GEGEN RUINOESE AHV - EXPERIMENTE**

Presseausschuss - Postfach 1161 - 3001 Bern - Telefon 031 / 44 58 94

An die Redaktionen der
Deutschschweizer und räto-
romanischen Medien

Bern, 24. Mai 1988

Sehr geehrte Damen und Herren,

Es kommt nicht von ungefähr, dass sich auch Frauen stark gegen die Poch-Initiative zur Herabsetzung des AHV- Alters einsetzen. Die Poch, die sich sonst gerne als Gleichheits- Tante aufspielt, verrät hier nämlich, dass es ihr keineswegs um die Verwirklichung von sozialpolitischen Anliegen geht, sondern um rein politische Spielchen. Sie erhalten im heutigen Pressedienst:

Auch Frauen sagen Nein

Von FDP- Nationalrätin Susi Eppenberger

Warum die AHV-Schlangenfängerei nicht verfängt

Die Poch-Initiative unter der Lupe der Parlamentarier

Gefährliches Spielchen

Von Matthias Stadelmann

Will man die Ungleichheiten zwischen Mann und Frau zementieren ?

Von Elsbeth Hagmann

Im letzten Pressedienst erhielten Sie die Einladung zur Pressekonferenz unseres Aktionskomitees vom 30. Mai 1988, 14.00 Uhr im Bundeshaus, Zimmer 86. Gerne hoffen wir, dass Sie daran teilnehmen können.

Mit freundlichen Grüßen
für den Presseausschuss

A. Stadelmann
i.A. Anton Stadelmann

Beilagen erwähnt

Auch Frauen sagen Nein

Zur Abstimmung über die POCH-AHV-Initiative

von FDP-Nationalrätin Susi Eppenberger, Nesslau (SG)

Auf den ersten Blick eröffnen die in der AHV-Initiative der Progressiven Organisationen der Schweiz (POCH) erhobenen Forderungen erfreuliche Perspektiven. Allerdings nur auf den ersten Blick. Bei näherem Hinsehen zeigt es sich, dass die linksextremen POCH mit ihrem Volksbegehren auf Herabsetzung des AHV-Rentenalters auf 62 Jahre für Männer (von bisher 65 Jahren) und 60 Jahre für Frauen (von gegenwärtig 62 Jahre) Begehren gestellt hat, die weder im Interesse der heutigen noch der künftigen Rentenbezüger liegt. Im übrigen auch nicht in jenem der Frauen, obwohl die POCH diese privilegieren will.

Finanziell verheerend

Eine Annahme der POCH-AHV-Initiative hätte verheerende finanzielle Folgen, da innert dreier Jahre über 150'000 Personen zusätzlich Rentenbezüger würden. Heute werden in unserem Land an gut eine Million Altersrentner pro Jahr zirka 13 Milliarden Franken ausbezahlt. Für die nach einer Gutheissung der POCH-AHV-Initiative entstehenden neuen Rentnern müssten jährlich zusätzlich etwa 2,1 Milliarden Franken aufgewendet werden.

Gemäss Bundesverfassung hat die AHV einen angemessenen Existenzbedarf zu sichern. Dieser Aufgabe kommt unser grösstes Sozialversicherungswerk weitgehend nach, auch wenn nicht zu bestreiten ist, dass noch einzelne Lücken gezielt zu schliessen sind. Zur Finanzierung der nach einem Ja zur POCH-AHV-Initiative entstehenden Mehrkosten kommt eine Rentenkürzung nicht in Frage. Bezahlen müssten sie deshalb die Erwerbstätigen durch noch höhere Lohnprozente sowie die öffentliche Hand, also Bund und Kantone, was wiederum Folgen auf die Höhe der Steuern hätte.

Mehr Lohnprozente und mehr Steuern?

Eine Senkung des AHV-Rentenalters blieb nicht ohne Konsequenzen auf die berufliche Vorsorge, die sogenannte zweite Säule, sowie die Invalidenversicherung. Bei beiden Institutionen hätte ein solcher Schritt ebenfalls erhebliche Mehrkosten zur Folge. Der Bundesrat liess diese berechnen: Zur Bestreitung der höheren Ausgaben müssten die Lohnprozente um 1,6 Prozent und die Bundes- sowie Kantonsbeiträge um rund 300 Millionen Franken angehoben werden. Die in der POCH-Initiative in einem zweiten Schritt angeforderte Anpassung des Rentenalters beider Geschlechter bei 60 Jahren würde zu einer Erhöhung des lohnprozentualen Anteils für AHV, IV und zweite Säule um gar 4,2 Prozent führen und bei Bund und Kantonen Mehraufwendungen von insgesamt 440 Millionen Franken jährlich für AHV und IV verursachen.

Nicht im Interesse der Frauen

Die Forderungen der POCH-AHV-Initiative liegen vorab aus drei Gründen nicht im Interesse der Frauen. Erstens ist eine derart massive Erhöhung der Lohnprozente sowie der Leistungen der öffentlichen Hand, die wiederum via Steuern aufzubringen sind, untragbar. Zweitens widerspricht eine starre Fixierung der Alterslimite allen Bestrebungen, den Rückzug aus dem Erwerbsleben nach eigenen Wünschen zu bestimmen. Und drittens würde eine Annahme dieses Volksbegehrens mit seinen erheblichen finanziellen Konsequenzen zur Folge haben, dass berechtigten und ausgewiesenen Frauenpostulaten gegenüber unserem grössten Sozialversicherungswerk, die demnächst zu erfüllen sein werden, keine Folge geleistet werden kann. Deshalb ist die am 12. Juni zur Abstimmung gelangende Initiative der linksextremen POCH "zur Herabsetzung des AHV-Rentenalters auf 62 Jahre für Männer und 60 Jahre für Frauen" gerade auch von uns Frauen abzulehnen.

Warum die AHV-Schlängenfängerei der POCH nicht verfängt

Wie ist es eigentlich zu erklären, dass das auf den ersten Blick angeblich so populäre Angebot der linksextremen Progressiven Organisationen der Schweiz (Poch) für ein AHV- Rentenalter von 62 Jahren für Männer und 60 Jahren für Frauen in den eidgenössischen Räten keine Mehrheit fand? Kennen die Extremisten und Utopisten von der Poch die Wünsche des Schweizervolkes besser als dessen Volksvertreter in Bern? Eine kleine Nachlese der wichtigsten Voten zeigt sofort, woran die Volksinitiative "zur Herabsetzung des AHV- Rentenalters" in der Bundesversammlung scheiterte: An der Masslosigkeit der Forderungen, welche da gestellt werden und die letztlich ein ganzes Sozialversicherungswerk gefährden würden.

- O "Die Initianten verschweigen, dass es zur Erfüllung ihrer Initiative jährlich 2000 Millionen Franken mehr AHV- Beiträge brauchen würde. Wenn wir diese Volksinitiative ernst nehmen, dann müssen wir in ihr einen Angriff auf unser Sozialversicherungssystem sehen. Auch beim gegenwärtigen Leistungsstand der AHV werden zur Jahrtausendwende die AHV- Belastungen der Erwerbstätigen um rund einen Fünftel höher liegen als heute. Wir nennen das nicht mehr 'Erhöhung des Lebensstandarts', sondern 'Erhöhung des Leistungsdrucks'."
(Nationalrat Konrad Basler, SVP, Zürich)

- O "Uns ist das grosse Sozialwerk AHV zu wertvoll, als dass wir mit den Forderungen der Poch- Initiative seinen finanziellen Rückhalt gefährden könnten. Der Konsolidierung und Sicherung der AHV/IV für unsere nachfolgenden Generationen ist grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Das hat überhaupt nichts mit bürgerlicher Demagogie, sondern etwas mit echter Sorge um unser Sozialwerk zu tun."
(Nationalrat Albert Rüttimann, CVP, Aargau)

- O "Die Situation, in die unsere AHV Mitte der neunziger Jahre geraten wird, ist viel zu ernst, als dass wir heute Experimente riskieren dürften, durch die die 'AHV- Kuh' nicht nur bis zum letzten Tropfen ausgemolken, sondern auch noch geschlachtet wird. Vielmehr gilt es, endlich einmal zuverlässige Zahlen über die Entwicklung der AHV erarbeiten zu lassen und die notwendigen Entscheidungen zu fällen, Damit der AHV- Haushalt gesund bleibt."
(Nationalrat Hans Oester, LdU/EVP, Zürich)

- O "Diese Initiative sprengt den sozialpolitisch verantwortbaren Rahmen. Sie nimmt keine Rücksicht auf zwingende sozialpolitische Zusammenhänge. Sie ist nicht nur in ihrem Ausmass übersetzt, sie hat schlicht und einfach eine falsche Zielsetzung. Einmal mehr werden nämlich nicht gezielt Verbesserungen angestrebt, wo sie wirklich nötig wären, sondern es soll erneut das Giesskannenprinzip angewendet werden.
(Nationalrat Willy Pfund, FDP, Solothurn)

O "Wenn die realen Einkommen nicht zunehmen, wird die AHV bei gleichbleibenden Renten- und Beitragssätzen schon vor dem Jahr 2000 illiquid, das heisst nicht mehr zahlungsfähig, sein, und Schulden machen müssen, um die Renten bezahlen zu können. Es gibt derzeit überhaupt keine Anzeichen, dass wir in den nächsten Jahren mit einem höheren Wachstum rechnen dürfen. Kann man unter solchen Umständen verantworten, das AHV- Alter herabzusetzen? Das ist nicht zu verantworten, es sei denn, man riskiere, dass die AHV in weniger als fünfzehn Jahren ihre Renten nicht mehr ausrichten kann."
(Nationalrat Heinz Allenspach, FDP, Zürich)

O "Es ist meiner Auffassung nach viel wichtiger, das Vertrauen in die AHV und in unsere Politik fester zu verankern, statt neue Illusionen zu wecken, die nachher nicht finanziert werden können."
(Nationalrat Paul Eisenring, CVP, Zürich)

Gefährliches Spielchen

Die soziale Sicherheit sollte für eine Partei, die sich immer wieder explizit für das Wohl der Schwachen und Ausgestossenen der Gesellschaft einsetzt, oberstes Gebot sein. Sollte man meinen. Dass der Zweck alle Mittel heiligt, beweist im Moment die Poch augenfällig: Zum Zweck, das Abrutschen der Partei in die totale Anonymität aufzufangen, setzen die Poch-Experten in Sachen Gleichheit und soziale Sicherheit sogar die AHV aufs Spiel. Kühn fordern sie, das Rentenalter auf 62 Jahre für Männer und 60 Jahre für Frauen festzusetzen. Dass damit auf einen Schlag 155'000 neue Rentner finanziell zu "verköstigen" wären, scheint die linken Schlangen- und Stimmenfänger nicht zu stören. Fürs Geld müssten eh andere aufkommen. Deshalb verzichten die Initianten auch gleich auf Vorschläge zur Finanzierung ihres Ansinnens.

Wo bleibt die Gleichberechtigung ?

Dass die Entwicklung des Bevölkerungswachstums - auch ohne Poch-Initiative werden in Zukunft immer weniger Erwerbstätige für immer mehr Rentner aufzukommen haben - von den Initianten ausser Acht gelassen wurde, erstaunt bei der allgemeinen Kurzsichtigkeit der Poch-Politik niemanden. Ueberrascht ist man da schon eher von der Tatsache, dass ausgerechnet die Poch, die in ihren Parteigremien die Regelung kennen, mindestens die Hälfte der Chargierten müssten Frauen sein, plötzlich die Gleichberechtigung Gleichberechtigung sein lassen. Ob die Festschreibung einer "geschlechtsbedingten Ungleichheit" in der Verfassung gerecht sei oder nicht, sei einmal dahingestellt. Es steht lediglich fest, dass sie sich äusserst schlecht mit den Grundlagen der linken Gleichheits-Politik vereinbaren lässt. Daran ändert auch alles rhetorische Umbiegen und Beschönigen, wie an der Pressekonferenz der Befürworter demonstriert, nichts.

Mut zum Risiko oder Harikiri ?

Ob die Infragestellung des Sozialwerks AHV nun ein "Schritt in die richtige Richtung" ist, wie die Delegiertenversammlung der SP meint, wage ich angesichts der Gefährdung der AHV durch die Vorlage stark zu bezweifeln. Viel eher deutet die SP-Ja-Parole darauf hin, dass die linken Vordenker nun auch noch den Genossen der Sozialdemokratie den Schädel aufgeweicht haben. Würde dieser nämlich nicht nur zum Tragen des Hutes, sondern zum Denken benutzt, wäre wohl auch die Gefolgschaft Hubachers zum gleichen Schluss gekommen, wie ihre politischen Chefs. Mit einer Gefährdung der Sozialversicherung würde nämlich der kleine Mann am stärksten getroffen. Exakt jener kleine Mann, den die SP sonst immer unaufgefordert und bis zum Gehnichtmehr vor ihre Politik schiebt. Als Trost bleibt da wirklich nur noch, dass selbst Parteipräsident Helmut Hubacher und Bundesrat Otto Stich die eigenen Delegierten nicht mehr verstehen. Wer beweisen will, dass er sich nicht mit plumpen Versprechen kaufen lässt, wer beweisen will, dass er selbständig denken kann, wer beweisen will, dass ihm soziale Solidarität etwas bedeutet, der stimmt am 12. Juni überzeugt Nein gegen die ruinöse AHV-Initiative der Poch.

Matthias Stadelmann

Will man die Ungleichheiten zwischen Frau und Mann zementieren?

Die Poch gebärdet sich immer wieder als besonders frauenfreundlich. Ob es diese Partei allerdings noch gibt, weiss ich gar nicht mehr. Heute gibt sie sich nämlich so grün, wie 1981 zum Zeitpunkt der Lancierung der "Initiative zur Herabsetzung des AHV-Rentenalters auf 62 Jahre für Männer und 60 Jahre für Frauen" noch rot. Auf den ersten Blick könnte sogar der Eindruck entstehen, dass das Ansinnen den Frauen entgegen kommt. Denn ihr AHV-Alter soll ja um zwei Jahre gesenkt werden.

Schaut man näher hin, so entpuppt sich aber der vermeintliche Vorteil als enormer Nachteil. Von "einem Schritt in der richtigen Richtung" können nur Bürger mit ideologischen Scheuklappen sprechen. Sollte die Initiative angenommen werden, so hätten wir eine starre Lösung der Altersgrenzen. Bundespräsident Otto Stich sagte es an der Parteivorstandssitzung seiner Partei deutlich: Die Initianten würden die Ungleichheit zwischen Mann und Frau zementieren, Flexibilität werde verunmöglicht. Die Poch, die so lauthals nach Gleichberechtigung schreit, begeht just mit ihrer Forderung den Sündenfall, eine Ungleichheit für immer in der Verfassung verankern zu wollen. Da sie dies nicht einsieht, muss ich annehmen, dass ihre Postulate nach Gleichberechtigung reine Fassaden darstellen.

Auf dem falschen Gleis

Die Initianten haben gemerkt, dass sie mit ihrer Forderung auf dem falschen Gleis gelandet sind. Es ist deshalb bezeichnend, dass sie an der Pressekonferenz des Pro-Komitees vom 19. Mai versuchten, diesen Fehler auszubügeln. Es gehe eben darum, zuerst die Diskriminierung der Frauen abzubauen, versuchten sie weiszumachen. Erst dann könne in einem zweiten Schritt daran gegangen werden, den "kleinen Vorteil" der Frauen beim AHV-Alter aufzuheben. Es sei unzulässig, die Gleichberechtigung ausgerechnet beim Pensionierungsalter zuerst einzuführen, wogegen die Benachteiligungen der Frauen in anderen Gebieten weiterbestehen blieben. Die Gleichberechtigung soll dann in einem zweiten Schritt erreicht werden. Nur, mit diesem Trick wird es kaum gelingen, Männer und Frauen gleichermassen zu überzeugen...

Als Ablehnungsgrund kommt auch für die Frauen selbstverständlich der allgemeine finanzielle Rahmen dazu. Die Poch-Initiative zur Herabsetzung des AHV-Alters auf 62/60 ist schlichtweg ruinös. Sie würde unser Sozialwerk nicht nur für die Frauen zerstören, sondern für alle. Da zusätzlich 70'000 Frauen und 85'000 Männer auf einen Schlag rentenberechtigt würden, entstünden Kosten von sage und schreibe 2,1 Milliarden Franken. Dies würde eine massive Erhöhung der Lohnabgabeprozente um 1,55 Punkte sowie der Bundes- und Kantonsbeiträge um 295 Millionen ausmachen. Ob das sozial ist, wage ich entschieden anzuzweifeln.

Auch Frauen wollen aktiv bleiben

Für Frauen und Männer fallen die menschlichen Aspekte der Forderung gleichermassen ins Gewicht. Wieso m ü s s e n sie sich mit 60 beziehungsweise 62 pensionieren lassen, wie die Pöchler dies fordern? Wenn sie nun noch gerne weiterarbeiten würden? In diesem Alter sind die meisten Menschen noch voller Tatendrang und weniger verbraucht, als dies früher der Fall gewesen sein mag. Sie möchten noch länger im aktiven Erwerbsleben stehen. Auch immer mehr Frauen haben diesen Wunsch! Wenn sie dies nicht wünschen, sollten andere, flexiblere Lösungsmöglichkeiten gesucht werden. Die Politiker sind im Rahmen der 10. AHV-Revision auch auf dem besten Weg dazu, solche flexiblen Lösungen zu ermöglichen. Eine Annahme der Poch-Initiative würde diese im Gang befindliche AHV-Revision allerdings gefährden. Zusammenfassend kann es zur Poch- AHV- Initiative nur ein klares Nein geben. Sie ist für die Frau ebensowenig akzeptabel wie für den Mann.

Elsbeth Hagmann